

Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein
„Concordia“

Rechenschaftsbericht
und
Rechnungsabschlüsse
für das
Verwaltungsjahr
1930/31



Wien

Verlag des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“, I. Rudolfsplatz 12

B 21.312



IN 384.734

An die Mitglieder der „Concordia“!

Nachbenannte Kurorte, beziehungsweise Kur- und Badeanstalten, räumen den Mitgliedern unseres Vereines Begünstigungen ein, die ausschließlich im Wege unseres Bureaus, I. Rudolfsplatz 12, in Anspruch genommen werden können.

Wien, Juni 1931.

Der Vorstand der „Concordia“.

- Baden bei Wien:** Befreiung von der Kur- und Musiktage sowie freie Thermalbäder. Die Kuranstalt „Sauerhof“ gewährt Ermäßigungen der Bäder- und Kurpreise.
- Breitenstein a. S.:** Das Sanatorium und Erholungsheim gewährt eine Ermäßigung der Tagespension. Zimmer inkl. 5 Mahlzeiten (Mastkur), Beleuchtung, Zentralheizung und Abgaben auf S 17.—, bei 3 Mahlzeiten S 15.—.
- Franzensbad:** Ermäßigung der Kurtage und der Bäderpreise. Kurarzt Primarius Dr. Alfred Lustig übernimmt die kostenlose Behandlung der Mitglieder der „Concordia“.
- Gastein (Bad):** Die Heimstätte des Roten Kreuzes gewährt bei rechtzeitiger Anmeldung ermäßigte Kurplätze.
- Grimmenstein:** In der Lungenheilstätte des Roten Kreuzes erhalten Mitglieder der „Concordia“ Verpflegung zweiter Klasse für den Preis der dritten Klasse oder Verpflegung erster Klasse für den Preis der zweiten Klasse.
- Hall (Bad), Oberösterreich:** Justus-Schlössel gibt Ermäßigungen.
- Hütteldorf:** Das Rekonvaleszentenheim des Roten Kreuzes gewährt Ermäßigung der Verpflegungsgebühren.
- Ischl:** Ermäßigung der Kur- und Musiktage.
- Kaltenleutgeben:** Die Kaltwasserheilstätte Hofrat Prof. Dr. Winteritz gewährt drei Freiplätze für je drei Wochen, und zwar in den Monaten Juni, Juli und August. Diese Freiplätze umfassen unentgeltliche Wohnung, Verköstigung und ärztliche Behandlung. Weiters gewährt die Anstalt in der Nichtsaison, d. i. vom 1. Oktober bis 15. Mai, von den um 10% herabgesetzten Winterpreisen eine weitere 10%ige Ermäßigung, somit 20% Nachlaß der Tagespauschalpreise.
- Karlsbad:** Ermäßigung der Kur- und Musiktage sowie der ärztlich als notwendig erkannten Kurbehelfe. Die Kurärzte Dr. Leo Klemperer und Dr. Polmer gewähren den Mitgliedern der „Concordia“ unentgeltliche Behandlung.
- Laurana:** Pension Kitty Klenz gewährt einen 20%igen Nachlaß von den jeweiligen Pensionspreisen.
- Marienbad:** Ermäßigung der Kur- und Musiktage sowie der erforderlichen Kurbehelfe. Kurarzt Dr. Sandbank gewährt den Mitgliedern der „Concordia“ unentgeltliche Behandlung.
- Meran:** Kurpension Eden gewährt in der Wintersaison 25% Nachlaß von den jeweiligen Pensionspreisen. Kurarzt Primarius Dr. Alfred Lustig übernimmt die kostenlose Behandlung.
- Pistyan:** Kurpension Dr. Weltmann gewährt bei der ärztlichen Behandlung einen 50%igen Nachlaß. Unbemittelte genießen freie Behandlung. Ermäßigung der Kur- und Musiktage sowie der Bäderpreise.
- Schallerbach:** Ermäßigung der Kur- und Musiktage sowie der notwendigen Kurbehelfe.
- Semmering:** Das Kurhaus Semmering (Chefarzt Obermedizinalrat Dr. Hans) und das Palace-Sanatorium (Chefarzt Dr. Hecht) gewähren eine Ermäßigung der Tagespension, inkl. ärztliche Beaufsichtigung auf S 18.— (ausgenommen Hochsaison, Ostern, Pfingsten und Weihnachtsfeiertage).
- Wien:** Brunnbad, Beatrixbad, Dianabad, Bade- und Heilanstalt „Helia“ (I. Fleischmarkt 7) und Zentralbad gewähren den Mitgliedern der „Concordia“ Ermäßigungen. (Anweisungen sind im Bureau der „Concordia“ erhältlich.)

Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein
„Concordia“

Rechenschaftsbericht
und
Rechnungsabschlüsse
für das
Verwaltungsjahr
1930/31



Wien

Verlag des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“, I. Rudolfsplatz 12

Tagesordnung

für die

am 24. Juni 1931 um 3 Uhr nachmittags

im

SitzungsSaale der „Concordia“, I. Rudolfsplatz 12

stattfindende

72. ordentl. Generalversammlung.

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Ausschusses; Bericht des Revisionskomitees und Antrag auf Erteilung des Absolutariums.
 2. Anträge des Vorstandes und Ausschusses auf Grund des § 34 der Statuten. Bestimmung der Höhe des Mitgliedsbeitrages sowie des Einkaufsgeldes für das Vereinsjahr 1931/32.
 3. Wahl des Präsidenten, des Vorstandes, des Ausschusses und der Revisoren.
 4. Entscheidung über etwaige Anträge, welche fünf Tage vor der Generalversammlung von ordentlichen Mitgliedern eingebracht worden sind.
-

Für Zeit, da unser Verwaltungsbericht an die Mitglieder geht, liegt tiefer Schatten über Oesterreich. Das Wiener Volk, sonst voll innerer Schwungkraft und fröhlicher Weltbejahung, läuft mit verdüsterten Mienen durch die Straßen. Der kühle wirtschaftliche Sachmensch muß feststellen, daß der allgemeine Ausblick seit den schrecklichen Jahren der Kronenentwertung noch nie so dicht umwölkt war wie heute. Dem Schicksal des Ganzen kann sich keiner entziehen, der hier mit seinem Erwerb und seiner Existenz wurzelt. Das gilt auch von Vereinigungen, wie der unseren, deren Gedeihen mit einem gewissen Wohlstand oder zumindest mit einem sichtlichen Auftrieb der Wirtschaft untrennbar verknüpft ist. Die Mitglieder werden gleichwohl aus den Ziffern, die ihnen unterbreitet werden, den Eindruck gewinnen, daß die „Concordia“ sich besser gehalten hat, als es die Ungunst der Zeiten voraussehen ließ.

Unsere Einnahmen beruhen auf Erträgen von Festen und künstlerischen Veranstaltungen. Diese Zweige des gesellschaftlichen Lebens kranken augenblicklich an Dürre. Sie vermögen aus dem Erwerb, Güter- und Geldumsatz der Stadt nicht genug an belebender Feuchtigkeit herauszuziehen. Die Oeffentlichkeit ist erfüllt von Klagen über den Rückgang der Theater- und Konzertbetriebe. Der Winter mußte arm bleiben an großen gesellschaftlichen Veranstaltungen. Die Abende, zu denen die „Concordia“ lud, der Ball, den sie gab, hoben sich hell von dem Dunkel der gedrückten Konjunktur ab. Sie waren gesellschaftlich und künstlerisch volle Erfolge, und ihr Erträgnis kann zufriedenstellen. In der Zeit der Defizite ein über alle Erwartungen günstiges Ergebnis! Verdankt wird es dem Zusammenwirken zweier Elemente. Das eine ist in dem großen Erbe an Ansehen und Kulturüberlieferung zu erblicken, das sich in dem Namen unserer „Concordia“ zusammenballt. Der andere mächtige Hilfsfaktor ist die Zähigkeit und Unverdroffenheit, mit der sich alle dem Dienst an unseren Veranstaltungen verbundenen älteren und jüngeren Mitglieder des Vereines ihrer Pflichten annahmen. Kaum ein Verein — das dürfen wir mit Stolz feststellen — dürfe sich unserer „Concordia“ an Hingebung und Eifer der Mitgliederschaft für die allgemeine Sache vergleichen können. Die beiden Stützpfeiler der „Concordia“: ihr Erbe an Wertschätzung im Publikum und die unausgesetzte Arbeit für den Verein, werden uns hoffentlich über die trüben Tage der Gegenwart heil hinwegbringen.

Magere Jahre treffen uns nach alter Erfahrung mit verdoppelter Härte. Wir müssen mit stärkerem Aufgebot um die Erhaltung unserer Einnahmen ringen, wir müssen auf der anderen Seite mit freigebigerer Hand aushelfen. Wir haben auch im Berichtsjahre mehr getan, als unsere Satzungen vorschreiben, mehr für unsere Mitglieder und ihre Familien, mehr aber auch für notleidende Schriftsteller, ihre Angehörigen und Nachkommen, für die wir freiwillig die Pflicht der Betreuung tragen. Trotz der Steigerung unserer karitativen Tätigkeit vermochte die Verwaltung das Vermögen des Vereines in erfreulichem Ausmaße zu steigern. Wir sammeln für eine bessere Zukunft, für die Aufgaben, die der „Concordia“ harren; für den Aufbau neuer Hilfseinrichtungen, an Stelle der durch den Krieg und die Inflation zerstörten stolzen Schöpfungen der Vergangenheit, für die Schaffung eines Heims, das dem bedeutungsvollen Wirken der „Concordia“ für den Stand und für die Wiener Gesellschaft einen würdigen Rahmen zu bieten vermag.

Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1930/31.

Trotz der Ungunst der Zeit durften wir auch im verflossenen Jahre im Interesse der finanziellen Stärkung unseres Vereines und der uns obliegenden karitativen Aufgaben nicht davon Abstand nehmen, durch gesellschaftliche und künstlerische Veranstaltungen der „Concordia“ neue Zuflüsse zu sichern. Der materielle Erfolg war zwar — wie an anderer Stelle aufgezeigt wird — bescheidener als im Vorjahre, mit dem gesellschaftlichen oder künstlerischen Erfolge konnten wir jedoch auch diesmal durchaus zufrieden sein. Das gilt vor allem vom „Concordia“-Ball, der wieder eine glänzende Heerschau der hervorragendsten Persönlichkeiten aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens unserer Stadt bot. Der nun schon seit einigen Jahren bestehenden Uebung treu, erhielt dieses schönste Repräsentationsfest des Wiener Faschings eine besondere Note durch eine bedeutungsvolle politische Kundgebung, die Vizekanzler Dr. Johann Schöber nach den Begrüßungsworten unseres Präsidenten von der Festloge des Großen Konzerthausaales aus an die versammelten Ballgäste richtete.

Die Ansprache des Vizekanzlers Dr. Schöber auf dem „Concordia“-Ball.

Der Herr Bundeskanzler Dr. Ender ist zu seinem Bedauern verhindert, an Ihrem Feste teilzunehmen, und hat es mir übertragen, in seiner Vertretung im Namen der Bundesregierung in diesem illustren Kreise die schon traditionell gewordene Ansprache zu halten.

Als die gegenwärtige Regierung Anfang Dezember des vorigen Jahres ihr Amt antrat, hatte sie als Erbe eine Reihe außerordentlich wichtiger Aufgaben übernommen, die infolge der Ende September 1930 unerwartet eingetretenen Kabinettskrise nicht, wie beabsichtigt gewesen war, in der Herbsttagung des Nationalrates erledigt werden konnten.

Die dringendste dieser Aufgaben war die Erneuerung, beziehungsweise Revision des Finanzausgleichsgesetzes, das Ende Dezember 1930 ablief. Es handelte sich vor allem um eine entsprechende Aenderung des Schlüssels der Aufteilung zwischen den Ländern; die Schwierigkeit der Materie und einer befriedigenden Lösung war aber nicht nur dadurch gegeben, daß einem Bundesland eine immerhin bedeutende Reduktion seines Anteiles zugemutet werden mußte. Es ist Ihnen bekannt, daß diese Abgabenteilung nicht die erste war; schon frühere Regierungen, zuletzt im Jahre 1928, hatten den Versuch unternommen, das dornige Problem zu lösen, ohne daß jedoch der gewünschte Erfolg erzielt worden wäre. Die Notwendigkeit einer Revision der einschlägigen Bestimmungen blieb dabei bestehen, ja, sie wurde infolge der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse immer dringender, der Zustand auf diesem wichtigen Gebiete der öffentlichen Finanzwirtschaft war unhaltbar geworden. Bereits im Sommer des vorigen Jahres waren deshalb Verhandlungen darüber eingeleitet worden, und die gegenwärtige Bundesregierung er-

achtete es als ihre Pflicht, diese Verhandlungen sofort wieder aufzunehmen und zu einem gedeihlichen Ende zu führen.

Wie schwierig sich die Auseinandersetzung gestaltete, darüber ist die Öffentlichkeit informiert, und oft schien es, daß die Verhandlungen ergebnislos bleiben würden. Erfreulicherweise ist es indessen doch gelungen, eine Lösung zu finden. Daß das Ergebnis da und dort als nicht zufriedenstellend bezeichnet und kritisiert wird, überrascht nicht, handelt es sich doch um eine Angelegenheit, in der materielle und parteipolitische Interessen hart aneinanderstießen und ein Ausgleich nicht nur auf finanziellem, sondern auf verfassungsrechtlichem Gebiete im Interesse des Gesamtstaates gesucht werden mußte. Eine objektive Beurteilung wird jedoch zu dem Schluß kommen, daß die Verhandlungen der Regierung über die Abgabenteilung zu einem befriedigenden Ergebnis führten, der damit erreichte Erfolg aber um so bemerkenswerter ist, als es gelang, diese ungemein schwierige und verwickelte Angelegenheit auf friedlichem Wege zu bereinigen.

Ich glaube, daß dadurch der Boden für eine weitere produktive Tätigkeit des Parlaments vorbereitet ist und so auch die anderen wichtigen, der Gesetzgebung und der Regierung gestellten Aufgaben ihre Lösung finden werden. Die Inangriffnahme des Arbeitslosenproblems, die Wahlreform, die Altersversicherung, vor allem aber die Vorbereitung der unbedingt notwendigen Maßnahmen zur Herbeiführung einer Senkung der Bundessteuern und der sonstigen öffentlichen Abgaben sind — um nur einiges hervorzuheben — Erfordernisse, denen im Interesse der weiteren wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung unseres Landes genügt werden muß.

Ich darf Sie versichern, daß die Regierung mit dem gleichen guten Willen an die Lösung dieser Aufgaben herantreten wird.

Das alles wäre noch nicht ausreichend, um der Wirtschaftsnot Herr zu werden, die sich in dem geschwächten Körper Oesterreichs empfindlicher auswirkt als in anderen größeren oder in verhältnismäßig günstigerer Lage befindlichen Ländern; die Ursachen der Krise sind ja bekanntlich auch zwischenstaatlicher Natur, und deshalb betrachtet die gegenwärtige Bundesregierung es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, durch erfolgreiche Abwicklung der zum Teil bereits im Gange befindlichen, zum Teil in der nächsten Zeit beginnenden Handelsvertragsverhandlungen die Lage der österreichischen Wirtschaft auch nach dieser Seite hin zu verbessern. Bei diesen für unseren wirtschaftlichen Zweck so wichtigen Verhandlungen wird das angestrebte Ziel im Sinne meiner vom Völkerbund aufgenommenen Anregungen auf zum Teil ganz neuem Wege zu erreichen versucht werden.

Der Ernst meiner Ausführungen paßt vielleicht nicht ganz zu dem heutigen Feste der Freude, aber es wäre Schönsfärberei gewesen, hätte ich die kritische Natur des gegenwärtigen Zustandes der Wirtschaft bei uns und in den meisten europäischen Ländern nicht erwähnt. Noch immer trüben dunkle Wolken den Horizont, allein hier und da dringt doch bereits ein Sonnenstrahl durch das Ge-

wölk, das ja nicht nur über Oesterreich lastet. So hat sich die Bundesregierung auf außerpolitischem Gebiete stets bemüht und wird sich stets bestreben, alle ihre Kräfte einzusetzen, um unsere Beziehungen zu allen unseren Nachbarn und den übrigen Staaten unausgesetzt zu verbessern und inniger zu gestalten.

In pflichtgemäßer Wahrung der Interessen unseres Vaterlandes haben wir auch, soweit unserem Lande in internationaler Beziehung eine aktive Rolle zufällt — und unsere Lage im Herzen Europas bringt uns solche Gelegenheiten — stets aktiv uns bemüht, unsere nationalen Interessen mit unseren der Erhaltung des Friedens geweihten Bestrebungen in Einklang zu bringen und alles aufgeboten, um unser Vaterland zu einem Hort des Friedens, der Ruhe und Ordnung zu gestalten, weil nur in diesem Rahmen auch unsere eigene Wirtschaft gedeihen kann. Es soll daher keine Phrase sein, wenn wir der Erwartung Ausdruck geben, daß die wirtschaftliche Stellung Oesterreichs sich in absehbarer Zeit bessern wird. Das Wort „Post nubila Phoebus“ wird auch für Oesterreich gelten; nach all den Jahren schwerer Leiden und unerhörter Anstrengungen wird und muß auch bei uns wieder der wirtschaftliche Aufstieg beginnen und uns den Weg in eine bessere, hellere Zukunft bahnen.

(Der Rede des Vizekanzlers folgte stürmischer Beifall.)

* * *

Gleichwie der „Concordia“-Ball durch die politischen Ansprachen eine spezielle Note erhält, so gehört zu seiner Eigenart seit Jahrzehnten die literarische Gabe, die aus der Feder Julius Bauers stammt. Zum dreißigsten Male hat der große Humorist und Satiriker die „Damenspende“ beigesteuert, ein Meisterwerk, das mit Entzücken und Bewunderung aufgenommen wurde. „Großes Raritäten- und Wachsfiguren-Kabinett“ betitelte sich dieses Bijou, zu dessen Geist und Witz funkelnden Versen Alfred Gerstenbrand die trefflichen Illustrationen geschaffen hat. Das glänzende Capriccio einer sprühenden Dichterlaune bleibt eine dauernde Erinnerung an den „Concordia“-Ball 1931.

Um den gelungenen Verlauf des „Concordia“-Balles machte sich in ganz besonderem Maße unser Kollege Siegfried Loewy verdient, der auch diesmal mit unermüdlichem Eifer und mit bewunderungswürdiger Umsicht all die mühevollen Vorarbeiten für dieses Fest getroffen hat. Leider sollte er damit zum letzten Male seine ganz ausgezeichneten Fähigkeiten in den Dienst der „Concordia“ gestellt haben. Wenige Wochen nach dem „Concordia“-Ball wurde er von einer schweren Krankheit ergriffen, der er schließlich erlegen ist. Wir haben in ihm ein Mitglied verloren, das in Treue an unserem Vereine hing und diesem seine wertvolle Kraft, seine unerschöpfliche Initiative in reichem Maße zur Verfügung stellte. In der Verwaltung unseres Pensionsfonds, als Obmann des „Concordia“-Klubs, im Akademie-Komitee, überall, wo Siegfried Loewy Gelegenheit hatte, zu wirken, tat er dies in vollster Hingebung an die ihm gestellte Aufgabe.

Neben dem „Concordia“-Ball veranstalteten wir:

Zur Feier des sechzigsten Geburtstages von Franz Lehar ein Festkonzert im Großen Konzerthausaale (24. September 1930), bei dem der Meister zum ersten Male an der Spitze

der Wiener Philharmoniker erschien und eine Auslese aus seinen unvergänglichen melodienreichen Schöpfungen dirigierte;

einen „Gesellschaftsabend“ (14. Dezember 1930);

einen „Heiteren Gesellschaftsabend“ (7. März 1931), die beiden letzteren in allen Sälen des Konzerthauses, sowie

einen Chiavacci-Pöhl-Abend im Mittleren Konzerthausaale (14. Mai 1931), an dem unser Kollege Regierungsrat Julius Stern in einleitenden Worten die Wesensart dieser beiden unvergessenen Wiener Humoristen, die wir seinerzeit mit Stolz zu unseren Mitgliedern zählen durften, mit tiefster Einfühlung charakterisiert hat.

Um das Gelingen all dieser Abende machte sich — wie schon seit einer Reihe von Jahren — der Obmann des Akademie-Komitees Regierungsrat Julius Stern sehr verdient. Wieder hat er es verstanden, erlesene Programme von ungewöhnlichem Reiz zusammenzustellen, die diesen Veranstaltungen einen ganz besonders hohen künstlerischen Rang sicherten.

Wir sagen an dieser Stelle der stattlichen Schar von Künstlern, die an den erwähnten Abenden selbstlos mitwirkten, unseren wärmsten Dank.

Zugunsten unserer Wohlfahrtseinrichtungen wurden in dem neuen Sascha-Palast-Kino der Film „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank (13. März 1931) und der Chaplin-Film „Lichter der Großstadt“ (1. April 1931) zur Wiener Erstaufführung gebracht. Für das Zustandekommen dieser Vorstellungen sei unserem Kollegen Alfred Deutsch-German der herzlichste Dank ausgesprochen.

* * *

Die Wildgans-Feier.

Aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages unseres Mitgliedes des Burgtheaterdirektors Hofrat Anton Wildgans gaben wir im Hotel Imperial (14. April 1931) ein Festbankett, das einen besonders glanzvollen Verlauf nahm und bei dem in einer Reihe von Trinksprüchen die Verehrung für den großen heimischen Dichter zum Ausdruck kam. Nachdem der Präsident der „Concordia“, Chefredakteur Leopold Lipschütz, Vizekanzler Dr. Johann Schöber, Unterrichtsminister Dr. Emmerich Czermak, Generalintendant Franz Schneiderhan, Chefredakteur Julius Bauer (in witzsprühenden Versen) und Direktor Professor Dr. Rudolf Beer Wildgans gefeiert hatten, hielt dieser eine in Inhalt und in Form gleich meisterhafte Rede, die über den Tag hinaus Wert besitzt und deren Niederschrift der Dichter dem Archiv der „Concordia“ gewidmet hat.

Die Rede von Anton Wildgans.

Für alle die bedeutsamen Worte der Sympathie und Anerkennung, die in dieser glanzvollen Versammlung soeben zu mir gesprochen wurden, bitte ich vor allem den innigsten Dank sagen zu dürfen. Wenn es in meinem Wesen läge, auch nur einen Atemzug lang strengster Selbstkritik zu entsagen, wahrhaftig, das Erlebnis dieser festlichen Stunde könnte mich hoffärtig machen. So aber trage ich das genaue Maß meiner selbst in mir, und die Auszeichnungen, die mir in diesen Tagen so überreich erzeigt werden, möchte ich nur zum Teil für mich und meine Leistung in Anspruch nehmen, im übrigen aber dem edlen Bedürfnis zuschreiben, irgend ein höheres zu ehren, ohne das wir als Menschen nicht leben könnten und dessen ein Werkzeug freilich auch unsereiner in all seiner Bedingtheit und Begrenztheit ist. Und wie, meine Damen und Herren, könnte es auch sein, daß ich dies anders empfinde?

Da hat man ein Leben lang in Stürmen und Stille einsamer Arbeit verbracht, war zwar vor sich selber immer ein redlicher Diener an jenem höheren gewesen, hat dies aber alles doch nur um der eigenen Erfüllung willen getan, aus einem Müßen, das meist ein nicht anders und nichts anderes Können war, hatte trotz mancher freundlicher Zeichen kaum das Bewußtsein der eigenen Wirkung und wird nun plötzlich an einer Wende seiner Wanderschaft gewahr, daß man in all den Jahren doch nicht so ganz allein gewesen, daß man schon immer angeschlossen war an den Stromkreis vieler Herzen und daß draußen in der Welt allmählich zum Verdienste erhoben wurde, was man gleichsam außerhalb der Welt nur zu seiner eigenen Dollendung gewirkt hat. Für dieses ebenso Seltsame als beglückend Unverdiente gibt es nur einen einzigen Ausgleich, und der besteht darin, daß es das Leben unsereinem oft bitter schwer macht, an

jenem höheren festzuhalten, und daß man die Treue gegen sich mit gar manchem bezahlen muß, was sonst menschliches Wohlsein und Glück ist. Indessen nicht mehr von diesem soll heute die Rede sein, sondern von einem anderen, das ebenso schicksalhaft in meinem Leben geworden ist wie mein sonstiges inneres Müßen. Ich meine das Burgtheater. Und da lassen Sie mich vor Ihnen das Bekenntnis ablegen, daß ich fast ein wenig abergläubisch werde, wenn ich bedenke, daß gerade ich, der sich weiß Gott nicht einbildet, ein Fachmann des Theaters zu sein, daß gerade ich als erster in der Geschichte des Burgtheaters zweimal zu seinem Führer berufen worden bin. Es fällt mir schwer, meine Damen und Herren, darin nicht so etwas wie eine Bestimmung zu erblicken, und ich kann diese Fügung nur dahin deuten, daß es offenbar auch auf dem Wege zu meiner Erfüllung liegt, wenn ich immer wieder mein eigentliches Handwerkzeug ruhen lasse, um mich restlos an eine Sache hinzugeben, die mir freilich über alles teuer ist. Daher kann auch keine Rede davon sein, daß ich etwa ein Opfer brächte. Dies wäre nur dann der Fall, wenn man meiner Auffassung von den einzig möglichen Aufgaben des Burgtheaters kein Verständnis entgegenbrächte, oder wenn man unsere Nationalbühne gar jenem Ungeiste ausliefern wollte, der allenthalben die Blüte deutscher Theaterkultur bereits zerstampft hat. Dafür aber bestehen in der Atmosphäre österreichischer Menschlichkeit keinerlei ernstzunehmende Anzeichen. Dies beweist immer wieder die vornehme Geste unserer Volksvertretung, und dies verbürgt die ideale Gesinnung der Männer, die für das Wohl und Wehe unseres künstlerischen Kulturbesitzes wirklich maßgebend und wirklich verantwortlich sind. Und so, meine Damen und Herren, darf ich es nicht nur als Schicksal schlechthin, sondern geradezu als eine Gnade des Schicksals betrachten, daß es mir vergönnt wurde, meine Arbeit am Burgtheater zum andern Male wieder aufzunehmen und so dem Burgtheater nach Kräften abzustatten, was ich ihm schulde. Und dies, meine Damen und Herren, ist wahrhaftig unermesslich! Denn das Burgtheater, es ist die wahre Alma mater meiner künstlerischen Begabung, und wenn man mir — freilich nicht immer im freundlichen Sinne! — zugeschrieben hat, daß ich meine dramatischen Werke eigentlich immer für das Burgtheater verfaßt hätte, so bekenne ich mich freudig

und rückhaltlos zu dieser These. Denn im Burgtheater habe ich an ungezählten Abenden meiner Jugend die Höhen und Tiefen ausmessen gelernt, derer die Kunst des Schauspielers fähig ist, denn am Burgtheater habe ich in den entscheidenden Jahren meines Lebens erfahren, was von der dichterischen Vision mit den Mitteln der Szene verwirklichtbar ist, und von dort her weiß ich vor allem, daß die angebliche Welt des Scheins, in der die geistgeborenen Träume der Dichter zu sinnfälligem Leben werden, in Wirklichkeit die Welt der unerbittlichen Enthüllungen und somit der höheren Wahrheit ist.

Und nun, nachdem dies gesagt ist, noch ein besonderes Wort zu Ihnen, meine sehr geehrten Herren und Kollegen von der „Concordia“. Sie haben mir heute ein ehrenvolles und glänzendes Fest gerüstet, das mir immer denkwürdig bleiben wird, die Vorklänge, die heimlichen Fansaren zu diesem Feste, die habe ich eigentlich schon in all den Jahren von Ihnen vernommen. Erstens als Widerhall meines dichterischen Wirkens, vor allem aber damals, als mir die Führung des Burgtheaters zum zweiten Male anvertraut wurde. Da schlug mir aus Ihren Herzen eine so beglückende Welle menschlichen und künstlerischen Vertrauens entgegen, daß Ihr Mut zu mir den meinem zum Werke entscheidend stärkte. Ihnen hiefür mit bloßen Worten zu danken, wäre wohlfeil und müßig. Wenn mir aber in meinem so wichtigen Amte ein wenig gelingen sollte, was ich mir vorgenommen, und wenn dadurch dem Burgtheater und damit auch unserem Heimatlande Oesterreich wieder einmal ein Stückchen weiter und aufwärts geholfen würde, dann, meine sehr geehrten Kollegen, dann hätte ich gerade Sie, zu Ihrer eigenen Genugtuung zu bedenken, daß es ein Mann Ihres Standes gewesen wäre, dem dies — nicht zum ersten Male in der Geschichte des Burgtheaters! — geglückt sein würde. Ein Mann jenes Standes von Künstlern und Könnern, in dem es kein Aufschieben und Schuldigbleiben der Leistung gibt, sondern immer nur den vollen Einsatz und das unermüdliche „sich immer wieder von neuem Beweisen“, und dies vor allem durch jene drei Dinge, die uns Außenseitern der bürgerlichen Versorgtheit, uns immer wieder Bezweifeln, uns fahrenden Rittern vom Geiste niemals erlassen werden, nämlich durch Persönlichkeit, Talent und Bildung.

* * *

Für unser dahingegangenes Mitglied Leopold M a n d l haben wir eine Trauersitzung abgehalten, in der seiner steten, unverrückbaren Anhänglichkeit an die „Concordia“, einer Anhänglichkeit, die auch über den Tod hinausging, gedacht wurde. Der Feier, in deren Verlauf ein in unserem SitzungsSaale angebrachtes Bildnis Leopold Mandls enthüllt wurde, wohnte auch sein seither gleichfalls verstorbener Bruder, Großindustrieller Eduard M a n d l, bei, dem wir ebenso ein ehrendes Andenken bewahren wollen.

Einer Enquete über die Urheberrechte hat der Anwalt unseres Ehrengerichtes, Dr. Julian S t e r n b e r g, als Delegierter beigewohnt. Seiner Beredsamkeit und der überzeugenden Kraft seiner Argumente ist es gelungen, einen Erfolg zu erzielen. Dr. Julian S t e r n b e r g vertrat

den Grundsatz, daß eine Nachricht auch nach dem Erstabdruck in der Zeitung den Schutz des Urheberrechtes zu genießen habe. Die Vertreter der Regierung erklärten nach den Ausführungen Dr. Sternbergs ausdrücklich ihre Zustimmung.

Der Vorstand hat in einem an Dr. Sternberg gerichteten Schreiben die von ihm vertretene Auffassung gebilligt und ihm für seine eifervollen Bemühungen den wärmsten Dank ausgesprochen, der an dieser Stelle wiederholt sei.

Im Zuge von Verhandlungen, die wir wiederholt mit dem amtsführenden Stadtrat Hugo Brei t n e r hatten, ist die Idee entstanden, daß die Gemeinde Wien ihre Fürsorgetätigkeit auf bedürftige Hinterbliebene nach „Concordia“-Mitgliedern ausdehne. Mit ganz besonderer Genugtuung können wir vermerken, daß auf Vorschlag Stadtrat Breitners der Gemeinderat einer Anzahl von Witwen nach „Concordia“-Mitgliedern von hervorragender publizistischer Bedeutung Ehrenpensionen zuerkannt hat. Im Zusammenhange damit steht auch eine sich von nun ab alljährlich mehrmals wiederholende Zuwendung seitens des Bürgermeisters an die Witwe eines unserer ehemaligen Kollegen.

Die zuständigen Stellen im Wiener Rathause haben durch die hier erwähnte Aktion sich nicht nur den Dank der beteiligten Witwen, sondern auch — in nicht geringerem Maße — den Dank der „Concordia“ erworben, deren karitative Aufgaben eine erfreuliche Förderung erfahren haben.

* * *

Das Lessing-Denkmal in Sicht.

Bericht des Altpräsidenten Dr. Ehrlich.

„Gut Ding braucht Weile.“ Das Lessing-Denkmal, das die „Concordia“ am 7. November 1909 der Stadt Wien versprochen hat, wird, wenn nicht wieder alles in der Welt außer Rand und Band gerät, im Frühling des kommenden Jahres auf dem Judenplatz, der dann Lessingplatz heißen soll, errichtet sein. Moriz Epstein, eines der eifrigsten Mitglieder der „Concordia“, ein Heißsporn noch in hohen Jahren, war der intellektuelle Urheber des Werkes. Er starb am 16. November 1915 im Alter von 71 Jahren. Die ereignisreiche Geschichte des Denkmal-Unternehmens, die in zwei Phasen, von 1909 bis 1919 und von 1925 bis zum heutigen Tage, zu teilen ist, die Freuden und Betrübnisse des Lessing-Denkmal-Komitees und seiner Führung hier darzustellen, verwehrt der enge Raum, der im Rechenschaftsberichte zur Verfügung steht. Vielleicht wird demjenigen, der sich für den Gedanken Epsteins von allem Anfange an mit unerschütterlichem Optimismus, mit zähem Willen und aller Tatkraft einsetzte, noch die Gunst gewährt sein, für eine besondere Arbeit Raum in den Denkwürdigkeiten der „Concordia“ zu erbitten.

Die Herstellung des Lessing-Denkmales ist einem jungen Wiener Bildhauer, Herrn Siegfried Charouy, übertragen. Sein Modell, das im verkleinerten Maßstabe (1:5) entworfen ist, wurde von der Jury, der hervorragende Vertreter der bildenden Kunst mit Meister Edmund Hellmer an der Spitze angehörten, als die relativ beste Arbeit erklärt. Nicht weniger als 225 österreichische Bildhauer hatten sich an dem allgemeinen Wettbewerbe beteiligt. Herr Charouy ist jetzt damit befaßt, nach dem Vorbilde seines kleinen Entwurfes das endgültige Modell zu schaffen. Die Hauptfigur wird zuerst aus Ton gebildet; dann folgt der Guß in Bronze; für den Sockel ist Lindabrunner Stein zu verwenden. Die Hauptfigur soll 3·2 Meter, der Sockel 2·4 Meter hoch sein. Das ganze Denkmal wird daher die Höhe von 5·6 Meter besitzen. Das Tonmodell der Hauptfigur soll bis spätestens Ende August 1931 vollendet und bis Ende 1931 gegossen sein. Das ganze Denkmal soll spätestens Ende April 1932 auf dem Juden- (später Lessing-) Platz zur Uebergabe bereitstehen.

Für das von Franz Meßner, dem Erbauer des Leipziger Schlachtendenkmales, zu schaffende Monument Lessings wurde seinerzeit (in den Jahren 1910 bis 1911) ein Fonds

von 50.000 Goldkronen zusammengebracht. Die Inflation, die im Jahre 1922 den Höhepunkt erreichte, hat den Fonds fast ganz hinweggeschwemmt. Das Komitee behielt 38.000 Kronen Nominale in Mairente, das sind zum jetzigen Kurse nicht einmal 100 Schilling. Für das Herrn Charoug übertragene Denkmal sammelte das Komitee in den Jahren 1928 bis 1930 einen Fonds von rund 31.000 Schilling.

Der erste Präsident des Lessing-Denkmal-Komitees war Dr. Josef Unger, der berühmte Rechtslehrer und Staatsmann, Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften und auch Ehrenmitglied der „Concordia“. Er wurde uns leider am 2. Mai 1913 für immer entzogen. Sein Nachfolger war Dr. Ernest v. Koerber, Kurator-Stellvertreter der Akademie der Wissenschaften und gleichfalls Ehrenmitglied der „Concordia“; er starb am 5. März 1919. Als das Komitee die vakante Stelle zu besetzen hatte, war es bereits ein traditioneller Wunsch, wieder eine Spitze der Akademie der Wissenschaften zu gewinnen. Der Wunsch ging in Erfüllung. Der Präsident der Akademie, Universitätsprofessor Dr. Oswald Redlich, erklärte sich gerne bereit, dem Rufe zu folgen, und wurde am 17. Oktober 1925 auf das freudigste als Präsident begrüßt.

Dem Glanze so illustrier Männer umgeben, wirkte ich im Namen der „Concordia“ all die 22 Jahre hindurch als geschäftsführender Vizepräsident des Denkmal-Komitees.

Je eine Vizepräsidentenstelle war und ist der Stadt Wien und dem Burgtheater vorbehalten; derzeit sind Vizebürgermeister Georg Emmerling und unser Mitglied Hofrat Anton Wildgans die Repräsentanten.

Selbstverständlich gehört auch der jetzige Präsident der „Concordia“, Leopold Lipschütz, dem Komitee an. Ferner erscheinen als Vertreter der „Concordia“ Dr. Raoul Auernheimer, Julius Stern und Dr. Edmund Wengraf.

Großen Dank schuldet das Lessing-Denkmal-Komitee dem mustergültigen Schriftführer Dr. Richard Rosenbaum, ehemals lit.=artistischer Sekretär des Burgtheaters, sowie den hervorragend tätigen Mitgliedern Hofrat Franz Herterich, Professor Remigius Beyling, Baudirektor Dr. Heinrich Goldemund, Universitäts-Professor Dr. Paul Kluckhohn, Hofrat Dr. Eduard Leisching und Hofrat Hugo Thimig.

In treuer Freundschaft gedenke ich Balduin Grollers, des angesehenen Schriftstellers und Kunstkritikers, den wir verloren haben. Er war mir und dem Komitee in der ersten Arbeitsphase, als es sich um den Entwurf Franz Mezners handelte, ein ungemein wichtiger Berater. Wenn Moritz Epstein ungeduldig wurde, weil Mezner die Fertigstellung des Modells fortwährend hinausshob, bis der Weltkrieg alles in Frage stellte, beruhigte ihn Groller mit dem Hinweis, daß Schiller vom Jahre 1859 bis 1876, Goethe vom Jahre 1878 bis zum Jahre 1900 auf die bildliche Verewigung in Wien warten mußten. Wie gerne hätte Groller 22 Jahre mit uns ausgeharrt!

* * *

Veranstaltungen der „Concordia“ im Berichtsjahre 1930/31.

- | | |
|---|--------------------|
| 1. Lehar-Festkonzert im Großen Konzerthausaale | 24. September 1930 |
| 2. Gesellschaftsabend im Konzerthause | 14. Dezember 1930 |
| 3. „Concordia“-Ball | 2. Februar 1931 |
| 4. Heiterer Gesellschaftsabend im Konzerthause | 7. März 1931 |
| 5. Erstaufführung des Films „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank im Sascha-Palast-Kino | 13. März 1931 |
| 6. Erstaufführung des Chaplinfilms „Lichter der Großstadt“ im Sascha-Palast-Kino | 1. April 1931 |

7. Bankett aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages unseres Mitgliedes
Hofrat Anton Wildgans im Hotel Imperial 14. April 1931
8. Chiavacci-Pöchl-Abend im mittleren Konzerthausaale 14. Mai 1931

Heimgegangene Mitglieder.

Leopold Mandl (geb. 18. September 1860, gest. 15. September 1930); Albert Kulka (geb. 29. Mai 1856, gest. 16. September 1930); Dr. Ludwig Karell (geb. 26. September 1858, gest. 6. November 1930); Max Saenger (geb. 29. Juli 1850, gest. 19. November 1930); Philipp Spatz (geb. 3. September 1856, gest. 15. Dezember 1930); Dr. Arthur Glaser (geb. 12. April 1880, gest. 16. Jänner 1931); Dr. Rudolf Werthner (geb. 30. Juli 1856, gest. 23. Jänner 1931); Siegfried Loewy (geb. 1. November 1857, gest. 7. Mai 1931); Philipp Langmann (geb. 5. Februar 1862, gest. 23. Mai 1931); Dr. Ing. Wilhelm Erner (geb. 9. April 1840, gest. 24. Mai 1931).

Ausgetretene Mitglieder.

(Mit Datum des Austrittes.)

Karl Mollanka (27. Juni 1930); Ferdinand Mayer (31. Dezember 1930); Dr. Fritz Stein (5. Jänner 1931).

Neuaufgenommene Mitglieder.

(Mit Datum der Aufnahme.)

Franz Mach (11. Juni 1930); Alexander Neumann (11. Juni 1930); J. J. Rosen (11. Juni 1930); Wilhelm Dessauer (18. Juni 1930); Ann Tizia Leitich (3. Dezember 1930); Dr. Irma Schnierer (16. April 1931); Dr. Paul A. Pisk (29. April 1931); Otto Seiffert (29. April 1931); Ing. Paul Bellak (6. Mai 1931); Franz Theodor Csokor (6. Mai 1931); Zeno Liebl (6. Mai 1931); Hermann Heinz Ortner (6. Mai 1931); Dr. Friedrich Schreyvogel (6. Mai 1931); Rose Marie Papanek (10. Mai 1931).

Mitgliederstand.

Stand zu Beginn des Verwaltungsjahres . . .	346
Neuaufgenommenen	14
	Zusammen . . . 360
Abgang durch Tod	10
Ausgetreten	3
	Jehiger Stand . . . 347

Unsere Vermögenslage.

Unter ganz besonders ungünstigen Voraussetzungen hatte sich im abgelaufenen Verwaltungsjahre der finanzielle Wiederaufbau unseres Vereines zu vollziehen. Die wirtschaftliche Notlage unseres Landes bereitet auch unserer Einnahmenentwicklung unvermeidliche Schwierigkeiten, von denen vor allem unsere Veranstaltungen nicht unberührt bleiben. Das bekamen diesmal sowohl der „Concordia“-Ball wie unsere „Gesellschaftsabende“ zu verspüren, deren Erträgnisse im Vergleiche zu dem vorangegangenen Jahre nicht unerheblich zurückgeblieben sind. An und für sich haben sie noch immer recht befriedigende finanzielle Erfolge gebracht, namentlich gemessen an dem Erträgnisse anderer ähnlicher Veranstaltungen während der verflossenen Wiener Ball- und Konzertsaison. Wir dürfen hoffen, daß bei einer Wendung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zum Besseren die „Concordia“ wieder reichere materielle Ergebnisse aus ihren Festen, deren künstlerischer und gesellschaftlicher Glanz sich erfreulicherweise voll erhalten hat, erzielen werde.

Die finanzielle Einbuße, die wir im Berichtsjahre beim „Concordia“-Ball und bei unseren sonstigen Veranstaltungen im Vergleiche zum Vorjahre erlitten haben, wurde allerdings durch einen außerordentlichen Zufluß an Spenden, für die den betreffenden Stellen der wärmste Dank ausgesprochen sei, mehr als wettgemacht. Dadurch resultiert aus der Gesamtgebarung des verflossenen Verwaltungsjahres eine wesentliche Mehrung unseres Vermögens — es hat sich um S 104.529·86 auf S 319.532·33 erhöht — obwohl wir den Kreis unserer karitativen Tätigkeit neuerlich erweitert haben. Auf diesem Wege fortzufahren, darin erblicken wir vorläufig unsere Hauptaufgabe, deren Erfüllung uns um so mehr erleichtert wird, je fester die finanziellen Grundlagen unseres Vereines sind.

Bericht über die finanzielle Gebarung im Vereinsjahre 1930/31.

Vereinnahmt wurden:

An Vortrag vom Vorjahre	S	419·68
„ Mitgliedsbeiträgen und Eintrittsgeldern	„	6.169·94
„ Ball und sonstige Veranstaltungen.	„	12.633·—
„ Spenden	„	110.915·62
„ Zinsen.	„	17.114·48
Somit insgesamt.	S	147.252·72

Verausgabt wurden:

An Unterstützungen	S	22.245·85
„ Spenden an Wohlfahrtseinrichtungen	„	7.267·24
„ Gehalte und sonstige Erfordernisse.	„	18.748·48
	S	48.261·57
Den Einnahmen von	S	147.252·72
stehen Ausgaben von	„	48.261·57
gegenüber, so daß sich ein effektiver Ueberschuß von.	S	98.991·15

ergibt.

Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben des neuen Vereinsjahres werden S 18.000·— reserviert. Als Ueberschuß werden S 991·15 vorgetragen.

Die Einnahmen haben sich gegenüber dem Vorjahre um S 51.225·95 erhöht, wogegen die Ausgaben nur um S 2.654·48 gestiegen sind. Das Gesamtergebnis ist daher um S 48.571·47 günstiger als jenes des Vorjahres.

Das Stammkapital wurde mit S 100.000.— unverändert belassen. Die Kapitalrücklage wurde aus den für Dotierungen und Reserven zur Verfügung stehenden Beträgen auf S 180.000.— erhöht.

Das gesamte Eigenvermögen des Vereines beträgt nunmehr S 319.532·33 und ist somit um S 104.529·86 gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Betriebsrechnung für die Zeit vom 1. Mai 1930 bis 30. April 1931.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Vortrag vom Vorjahre S	419·68	Unterstützungen S	22.245·85
Mitgliedsbeiträge und Eintritts-		Spenden an Wohlfahrtsein-	
gelder „	6.169·94	richtungen der „Concordia“	
Ball u. sonstige Veranstaltungen „	12.633·—	und sonstige Zuwendungen „	7.267·24
Spenden „	110.915·62	Gehalte und sonstige Kanzlei-	
Zinsen „	17.114·48	erfordernisse „	18.748·48
		Dotierungen „	98.000·—
		Ueberschuß „	991·15
	S 147.252·72		S 147.252·72

Bilanz vom 30. April 1931.

Kassa S	2.564·84	Stammkapital S	100.000·—
Postsparkasse „	3.300·45	Kapitalrücklage „	180.000·—
Guthaben bei Banken „	86.881·68	Betriebsreserve „	29.843·59
Effekten „	222.849·84	Widmungen „	400·—
Stiftungseffekten in alten Kronen „	5·33	Stiftungen in alten Kronen . . „	5·33
Widmungseffekten in alten		Widmungen in alten Kronen . . „	35·—
Kronen „	35·—	Kursreserve „	8.697·59
Außenstände „	5.475·—	verschiedene Gläubiger „	1.139·48
		Ueberschuß „	991·15
	S 321.112·14		S 321.112·14

Wien, am 30. April 1931.

Geprüft und mit den bücherlichen Eintragungen übereinstimmend befunden:

Der Revisionsauschuß:
Benjamin Schier m. p.
Hans Schimmer m. p.
Wilhelm Sträußler m. p.

Stephan Skrein m. p.
 Kassaverwalter.

Die Funktionäre der „Concordia“ im abgelaufenen Vereinsjahr.

Präsident: Leopold Lipschütz.

Mitglieder des Vorstandes: Dr. Armin Reichmann und Dr. Sigmund Rubinstein, Vizepräsidenten: Fritz Frankl, Dr. Emil Konrad, Stephan Skrein, Dr. Edmund Wengraf, Oskar Wessetzky, Richard Wilhelm, Marcell Zappler.

Mitglieder des Ausschusses: Dr. Otto Berdach, Dr. Robert Donath, Heinrich Glücksmann, Dr. Leo Halberstam, Philipp Herzog, Dr. Rudolf Kalmar, Friedrich Oppenheimer, Dr. Erwin Paneth, Dr. Johann Pilz, Josef Reitler, Dr. Edwin Rollett, Theodor Schlag, Arthur Steiner, Isidor Steinhardt, Else Tauber.

Revisionsauschuß: Benjamin Schier, Hans Schimmer, Wilhelm Sträußler.

Mitglieder des Ehrengerichtes (1930 bis 1933): Dr. Raoul Auernheimer, Julius Bauer, Dr. Ernst Benedikt, Balduin Bricht, Dr. Marco Brociner, Ludwig Brügel, Dr. Sigmund Ehrlich, Hans Feigl, Dr. Siegmund Fried, Moritz Fuchs, Heinrich Glücksmann, Hugo Greinz, Ludwig Karpath, Karl Klinenberger, Dr. Gustav Kolmer, Leopold Lipschütz, Dr. Emil Löbl, Alfred Pappenheim, Dr. Sigmund Rubinstein, Benjamin Schier, Maximilian Schreier, Stephan Skrein, Julius Stern.

Anwalt: Dr. Julian Sternberg.

Anwaltstellvertreter: Berthold Molden.

Ehrenmitglieder der „Concordia“:

Bauer Julius

Ehrlich, Dr. Sigmund

Schnitzler, Dr. Arthur

Schönherr, Dr. Karl

Mitgliederliste.

Stand Anfang Juni 1931.

Adam Julius
Adler, Dr. Guido
Adler, Dr. Hans
Adler Heinrich
Albala M. D.
Allram Josef
Auernheimer, Dr. Raoul
Auspitzer Wilhelm
Bach, Dr. David Josef
Bach, Dr. Maximilian
Bader Emil
Bahr Hermann
Basch Ludwig
Bauer Julius
Beamte, Dr. Walter
Beck Rudolf
Beer Richard
Bellak, Ing. Paul
Benatzky, Dr. Ralph

Bendiener, Dr. Oskar
Benedikt, Dr. Ernst
Berdach, Dr. Otto
Bermann Dr. Richard
Bienenfeld, Dr. Else
Bittner Georg
Bittner Julius
Blau, Dr. Berthold
Blau, Dr. Theodor
Blau, Dr. Siegmund
Böck Josef
Braun, Dr. Robert
Bricht Balduin
Brociner, Dr. Marco
Brodts Viktor
Brügel Ludwig
Brüll, Dr. Theodor
Buresch Josef Alois
Charmatz Richard

Cleve, Dr. Felix
Cloeter Hermine
Colerus, Dr. Egmont
Csokor Franz Theodor
Davis Gustav
Deesen, Dr. Ernst
Dengler Max
Dessauer Wilhelm
Deutsch Alfred
Deutsch, Dr. Otto
Deutsch Paul
Deutsch Paul
Dohany, Dr. Konrad
Donath, Dr. Robert
Donau Grete
Driak Robert
Ehrlich-Fränkler Else
Ehrlich Norbert
Ehrlich, Dr. Sigmund

Eliasberg Bernhard
 Eisenmenger Richard
 Engel Alexander
 Engelsmann Gabriel
 Ermers, Dr. Mag
 Ernst, Dr. Otto
 Fassel, Dr. Rudolf
 Feigl Hans
 Felber, Dr. Erwin
 Ferch Johann
 Findling Moritz
 Fischer Ernst Otto
 Fleischner Josef
 Forst Mag
 Frank Paul
 Frankl Fritz
 Freud Alexander
 Freuder Norbert
 Frieberger Gustav
 Fried, Dr. Siegmund
 Friedmann Ernst
 Friedmann Mizi
 Frischauer Paul
 Groeschel Josef
 Fuchs, Dr. Bernhard
 Fuchs, Dr. Josef
 Fuchs Moritz
 Gölöp-Miller René
 Furcht Robert
 Gellert Josef
 Gerdenitsch Hans
 Gerstmann, Dr. Robert
 Ginzkey Karl Franz
 Glas Adolf
 Glaser, Dr. Hugo
 Glücksmann Heinrich
 Götz Richard
 Goldenberg Emanuel
 Goldmann, Dr. Paul
 Goldscheider, Dr. Eduard
 Gorynski Mag
 Graf Selig
 Graf, Dr. Maximilian
 Greinz Hugo
 Grenzer Karl
 Großmann Stephan
 Grünberg, Dr. Georg
 Grünhut Gustav
 Habersfeld, Dr. Hugo
 Halberstam, Dr. Leo
 Haller Gustav

Hayek Mag
 Heilig Ernst
 Heller Fred
 Hennes Ernst
 Herzer, Dr. Ludwig
 Herzog Philipp
 Hinterhuber Gustav
 Hirsch Julius
 Hirschfeld Ludwig
 Hirth Oskar
 Hock, Dr. Stephan
 Hoffmann Kamill
 Hoffmann, Dr. Rud. Stephan
 Hofmann, Dr. Hella
 Holzer Rudolf
 Horn Theodor
 Horner, Dr. Emil
 Hualla Rafael
 Jacobson Leopold
 Januschka Emanuel
 Raff Siegmund
 Kafka Josef
 Kalmar, Dr. Rudolf
 Karpath Ludwig
 Karpfen Fritz
 Keiter Raimund
 Kessler, Dr. Fritz
 Kinzel Rudolf
 Kisch, Dr. Paul
 Kläger Emil
 Klarwill, Dr. Ernst
 Klarwill Viktor
 Klausner, Dr. Siegfried
 Klebinder Ernst
 Klebinder Robert
 Kleinert Karl Erasmus
 Klingenberger Karl
 Klingenberger Ludwig
 Knödt, Dr. Heinrich
 Koenig Otto
 Königstein Artur
 Kohlfürst Armin
 Kolberg Emil
 Koller Josef
 Kolmer, Dr. Gustav
 Komorzynski-Oszczynski, Dr.
 Otto
 Konrad, Dr. Emil
 Konta, Dr. Robert
 Korngold, Dr. Julius
 Krakauer, Dr. Viktor

Kralik, Dr. Heinrich
 Kramer Alwin
 Krauß, Dr. Friedrich S.
 Kronfeld, Dr. Ernst M.
 Kwaszewski Szymon
 Lafite Karl
 Lafite-Tuschak Helene
 Laufer Alfred
 Leimdörfer, Dr. Emil
 Leimdörfer, Dr. Mag
 Leitich Ann Tizia
 Lemmermayer Fritz
 Lennhoff Eugen
 Leuthner Karl
 Licht, Dr. Stephan
 Lichtenberg Wilhelm
 Liebesny Leon
 Liebl Zeno
 Lindner Siegfried
 Lipschütz Leopold
 Lissauer, Dr. Ernst
 Löbl, Dr. Emil
 Loew Philipp
 Löwe, Dr. Theodor
 Löwy Julius
 Lorenz, Dr. Friedrich
 Lorme Lola
 Lothar, Dr. Rudolf
 Ludwig Eduard
 Lustig-Prean Karl
 Mach Franz
 Mantler, Dr. Heinrich
 Margulies Hanns
 Markl Franz
 Markus, Dr. Artur
 Mayer Louise Marie
 Mayer Mag
 Mayer, Dr. Theodor Heinrich
 Melbourn Josef
 Menkes Hermann
 Mezei Maurus
 Millenkovich Mag
 Mittler Siegfried
 Molden Berthold
 Molden, Dr. Ernst
 Monteser Theodor
 Müller Moritz
 Müller, Dr. Stephan
 Mündl, Dr. Richard
 Munk Alois
 Münz, Dr. Siegmund

Nagelstock, Dr. Walter
 Neuborn Ernst
 Neumann Alexander
 Neumann Robert
 Neumann Wilhelm
 Nihil Wilhelm
 Nießner Alois
 Nowak Karl
 Nüchtern, Dr. Hans
 Oberländer Friedrich
 Oplatka Emil
 Oppenheimer Friedrich
 Ortner Hermann Heinz
 Osten Heinrich
 Ostry Vinzenz Ludwig
 Papanek Josef
 Papanek Rose Marie
 Paneth, Dr. Erwin
 Pappenheim Alfred
 Parnes, Dr. Edmund
 Perl Viktor
 Pichler Wolfgang
 Pilz, Dr. Johann
 Pisk, Dr. Paul A.
 Pohorilles, Dr. N. E.
 Polifka Richard Wilhelm
 Pollak Siegfried
 Pollatschek, Dr. Gustav
 Porges Friedrich
 Prager, Dr. Hans
 Prerovskij, Dr. Leopold
 Rainalter Erwin H.
 Rebiczek, Dr. Franz
 Reich, Dr. Emil
 Reich Oskar
 Reichert Heinz
 Reichmann, Dr. Armin
 Reinitz, Dr. Max
 Reitler Josef
 Reizer, Dr. Hermann
 Richter, Dr. Helene
 Ring, Dr. Lothar
 Roden Max
 Rollett, Dr. Edwin
 Rosen J. J.
 Rosenbaum Daniel Karl

Rosenfeld, Dr. Heinrich
 Rosenthal Friedrich
 Rubinstein, Dr. Sigmund
 Rundt, Dr. Artur
 Salkind, Dr. Alexander
 Salten Felix
 Schalek Alice
 Schalit Leon
 Scherber, Dr. Ferdinand
 Scheyer, Dr. Moritz
 Schier Benjamin
 Schilder, Dr. Siegmund
 Schiller Emil
 Schimmer Hans
 Schlag Theodor
 Schnierer, Dr. Irma
 Schoßberger, Dr. Hugo
 Schreier Maximilian
 Schrenvogel, Dr. Friedrich
 Schüller, Dr. Richard
 Schwarz Jakob
 Schwizer, Dr. Ludwig
 Schwoner, Dr. Alfred
 Seiffert Otto
 Seligmann Adalbert Franz
 Servaes, Dr. Franz
 Siebrecht Eduard
 Sieghart, Dr. Rudolf
 Silbiger Norbert
 Sil-Dara Géza
 Sig, Dr. Engelbert
 Skrein Stephan
 Sonnenfeld, Dr. Kurt
 Specht Richard
 Sorter, Dr. Julius
 Stefan, Dr. Paul
 Steiner Artur
 Steiner Heinrich
 Steinhardt Isidor
 Sterk Willy
 Stern Felix
 Stern Friedrich Leopold
 Stern Julius
 Sternberg, Dr. Julian
 Stockert-Meynert Dora
 Stößler Karl

Strauß Rudolf
 Sträußler Wilhelm
 Szana, Dr. Alexander
 Szemere Leo
 Tabarelli Hans
 Tauber Else
 Tauber, Dr. Fritz
 Tauber, Dr. Julius Hugo
 Terramare, Dr. Georg
 Trebitsch Emil
 Trenschner Jakob
 Treulich Adolf
 Tritsch-Schermann Leopold
 Tschuppik Franz Karl
 Tuszynski Ladislaus
 Ullmann Karl
 Ullmann Ludwig
 Urban Gisela
 Waldau Theodor
 Wallis, Dr. Alfons
 Wallsee Heinrich Egon
 Walter Gustav
 Wantoch, Dr. Hans
 Maranitsch Karl
 Weil, Dr. Robert
 Weill Erwin
 Weiß Ignaz
 Weizmann, Dr. Artur
 Wengraf, Dr. Edmund
 Werkmann Karl
 Wertheimer, Dr. Paul
 Wessezky Oskar
 Wegel Josef
 Weyer Siegfried
 Wiener Ludwig
 Wildgans Anton
 Wilhelm Julius
 Wilhelm Richard
 Winkler, Dr. Arnold
 Winter Max
 Winter Philipp
 Zappler Marcell
 Zenker Ernst Viktor
 Zuckerkandl Berta
 Zuth, Dr. Josef
 Zwerenz Karl Georg

